

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigten auf Himmelfahrtstag; 1. Predigt
Datum:	Gehalten am Himmelfahrtstag, den 9. Mai 1850

Gesang vor der Predigt

Psalm 47,1-3

Auf, ihr Völker, singt! Frohlockt, hüpf und springt!
 Jauchzet überall Gott mit frohem Schall!
 Seht, er ist es wert, daß ihr froh ihn ehrt!
 Der Erhabene, Ehrfurcht Würdigste,
 Ist allein der Herr über Erd' und Meer;
 Seinem Königreich, ist hier keines gleich.

Seht, wie's uns gelingt, wie er Völker zwingt,
 Daß vor unserm, Fuß Jeder fallen muß.
 Liegt vor uns nicht schon Manche Nation?
 Er weis't Kanaan uns zum Erbteil an;
 Unser Eigentum ist nun unser Ruhm,
 Weil der Herr uns gibt, was er selber liebt.

Gott fährt hoch empor, und im hohen Chor
 Hallt der Jubelsang mit Posaunenklang.
 Auf nun, nah und fern, frohlockt All' im Herrn!
 Wer ihn kennet, rühm' und lobsinge ihm!
 Unser König geht im Triumph erhöht.
 Seht, der Herr ist Gott, huldigt diesem Gott.

Lukas 24,50.51

Er fühlte sie aber hinaus bis gen Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr gen Himmel.

Der treue Heiland, der uns gebracht hat zum rechten Vaterland und der sich unsrer erbarmt, habe euch eine fröhliche Morgenstunde bereitet und einen frohen Tag geschaffen, ihr Berufene, Gläubige, Heilige und Auserwählte in dem Herrn! Welch ein Duft der Saronrosen aus den Gefilden der Seligkeit, Welch ein Geruch des Lebens zum Leben weht zu unserer Erquickung von oben herab uns entgegen, die wir harren auf die Zukunft und vollselige Erscheinung unseres großen Gottes und Erretters. Dieses Leben hienieden ist ein steter Tod. Gäste und Pilgrimme sind wir hienieden; unseres Bleibens ist hier nicht, sondern unsere Reise geht nach dem Jerusalem, das droben ist.

Welch ein Trost für uns, daß wir es wissen, daß dort oben alles für uns in Richtigkeit gebracht ist! Solchen Trost eröffnet uns das teure Evangelium. Müde und matt von der Reise, wie wir sind, führt uns in demselben unser Erbarmer an die Heilsquellen, und wir bekommen es in unserem heißen Durst zu schmecken, daß wir dort oben ein Vaterland haben und auf der Wanderung sind dort-

hin! Dort ist das Goldland, das Land der Lebensströme, das Land der Ruhe, der ewigen Freude, das Land des Vollgenusses, des ungestörten Friedens, das Land, das von Milch und Honig fließt. Wir ziehen hin, dieses Land zu ererben, zu wohnen in Laubhütten, in lauter Freiwohnungen, deren dort sehr viele sind, – alle wohl bereitet und mit allem versehen. Daß solches wahr ist, das bezeugt uns die Feier des heutigen Tages, an dem wir die Himmelfahrt unseres Herrn betrachten, unseres Erretters, unseres Goels, unseres Bürgen, unseres einzigen Priesters, unseres ewigen Königs. –

Das muß uns Mut machen, uns, die wir hienieden, von so manchem Sturm bewegt, meinen, wir kämen mit Schiff und allem in den Wellen dieses Lebens um; die wir meinen, es käme von uns nichts zurecht; die wir uns herum zu schlagen haben mit allerlei Sünden, mit Welt, Teufel und Tod; die wir in der Welt sind wie die Schlachtschafe, und vielmehr die Verfluchten, statt die Gesegneten vom Vater zu sein scheinen. –

Wir, die den Herrn anrufen aus wahrhaftigem Herzen, in unserer Not, in unserem Elend, in unserem Jammer, in unserem Verzagen, in unserem Zweifel, in unserem Unglauben, – ihn anrufen um Erbarmung, daß er uns Gnade für Recht ergehen lasse, – haben einen Segen bekommen, nach welchem es heißt: sie sind gesegnet, sie werden auch, gesegnet bleiben.

Diesen Segen haben wir, die dem Herrn anhangen, von ihm bekommen, da er diese Erde verließ und aufgenommen wurde in den Himmel. –

So wahr es ist, daß Alles, was zuvor geschrieben worden ist, zu unserer Lehre geschrieben wurde, auf daß wir durch Geduld der Schrift Hoffnung hätten; so wahr es ist, daß unser Herr in seinem hohenpriesterlichen Gebete gesagt: „Ich bitte nicht allein für sie, sondern für Alle, die durch ihr Wort an mich glauben werden“, – so wahr ist es auch, daß unser Herr in seiner Auffahrt gen Himmel nicht allein seine Apostel, sondern auch uns gesegnet hat, die wir sind die Schafe seiner Weide.

Dieser Segen, womit uns der Herr bei seiner Himmelfahrt gesegnet hat, verbürgt uns ein glückliches Hindurchkommen durch die Wüste und einen glückseligen Übergang in das Land der Ruhe. –

Zwischengesang

Psalm 68,9

O Welch ein Zug! Gott fährt empor,
Umringt vom Cherubinen-Chor,
Von hundert Millionen;
Und des Monarchen Majestät,
Die sich auf Sinai erhöht,
Zeigt göttlich sich im Lohnen.
Du schwingst dich auf ins Heiligtum
Und führst zu deinem ew'gen Ruhm
Die Feindesschar gefangen.
Abtrünnige beschenkest du,
Gibst ihnen Wohnung, daß sie Ruh',
Herr Gott, bei dir erlangen.

Ich habe gesagt: Der Segen, womit uns der Herr bei seiner Himmelfahrt gesegnet hat, verbürgt uns ein glückseliges Hindurchkommen durch die Wüste. –

„Wenn wir nur hindurchkommen, so mag es im Übrigen gehen, wie es will“, so wird ein Jeglicher sagen, dem es in Wahrheit darum zu tun ist, daß dereinst seine Füße in den Toren Jerusalems stehen. Wenn wir auf uns und auf den Weg sehen, so müssen wir den Mut verlieren; guten Mutes dagegen müssen wir werden, wenn wir des Herrn Segen betrachten.

Wer einen Vater oder eine Mutter gehabt hat, Eltern, deren Worte wahr erfunden worden sind, und ist von solchen Eltern, bevor sie aufgenommen wurden, gesegnet, – oder wer von einem Propheten Gottes gesegnet wurde, der mag sich eines solchen Segens freuen; es muß ihm gut gehen. Solches hat der Patriarch Jakob erfahren: gekommen ist seines Vaters Segen. Solches hat der Stamm Juda erfahren: gekommen ist der Segen Moses, des Mannes Gottes. Hier haben wir aber mehr denn Vater und Mutter, hier ist mehr als Mose und alle Propheten und Apostel zusammen. Wenn Vater und Mutter, wenn Propheten und Apostel segnen, so ist solches nur eine Wiederholung des Segens, welchen der Herr erteilte, da er aufgenommen wurde. Und wenn es von allen Gerechten heißt: „Ihre Gesegneten werden das Erdreich ererben, aber ihre Verfluchten werden ausgerottet werden“, so geschieht solches deshalb, weil der Segen, womit der Herr bei seiner Himmelfahrt segnete, ein ewiger Segen ist.

Und mit diesem Segen und durch diesen Segen kommen wir durch diese Wüste hindurch. – Darauf sagt Israel Ja und Amen, wenn es betrachtet, was dieser Segen ausrichtet. Dieser Segen nimmt von uns allen Fluch hinweg; das ist nach der Verheißung Sach. 8,13: „Es soll geschehen, wie ihr ein Fluch gewesen seid, so will ich euch erlösen, daß ihr sollt ein Segen sein. Fürchtet euch nicht; wie ich euch gedachte zu plagen, so gedenke ich euch nun wieder wohl zu tun; fürchtet euch nur nicht!“ Sagt es mir an, ihr Armen und Elenden, was war doch in den Jüngern Vortreffliches, daß der Herr so mit einem Male seine Hände über sie aufhob und sie segnete? Hatte er sie nicht noch ein wenig zuvor gestraft ihres Unglaubens und ihrer Herzenshärte wegen? War nicht noch einige Minuten zuvor lauter Unverstand aus ihren Herzen hervorgegangen in ihrer Frage: „Herr, wirst du nun zu dieser Zeit das Reich Israel wieder aufrichten?“ Bewiesen sie damit nicht, daß sie noch fleischlich waren, Kinder am Verstand, und nicht geistlich? Wie schlecht hatten sie alle es bei dem Tode des Herrn liegen lassen! wie saßen sie alle danieder mit bösem Gewissen! Und da nun der Herr von Toten auferstanden war und in seinem leutseligen: „Friede sei mit euch!“ ihnen Vergebung ihrer Sünden erteilt hatte, wie wenig waren sie dadurch noch gründlich gedemütigt, wie wenig begriffen sie von seiner ganzen Auferstehung! Lag nicht nach dem Gesetze auf ihnen der Fluch, indem sie trotz allem, was vorgefallen war, nichts von der ganzen Sache behielten? Oder waren sie heilig, da der Herr seine Hände über sie aufhob? Was meint ihr?

Welch eine Überraschung, wenn der heimfahrende Vater zu seinen Kindern spricht: Kinder, ich gehe den Weg alles Fleisches, neiget eure Häupter unter meine Hände, daß ich euch segne. Welch eine Überraschung, wenn die Kinder fühlen, was der Vater sagt, indem bei einem bösen Gewissen das Bewußtsein bei ihnen erwacht: wir sind unverständige ungehorsame Kinder gewesen, und dennoch will uns der Vater segnen!

So war Christi Segen, als er heimfuhr, und dieser Segen ist nicht geschwunden. Er hat gesegnet als ein liebender Vater, als ein großer Erbarmer, und hat mit seinem Segen jeden Fluch verbannt, so daß dieser die Seinen nicht mehr treffen kann.

Christus hat nur Einen Segen, womit er seine Jakobs segnet, und womit er keine Andere, als diese, segnen kann. Nach diesem Segen macht er sie zu Herren über Alle und über alles, und gibt ihnen Korn und Wein dazu, daß es bei ihnen wahr gemacht sei: „Ihr Brot wird ihnen gegeben, ihr Wasser soll ihnen gewiß sein.“ Da Isaak Jakob segnete, erteilte er ihm in diesem Segen alles, was er von

seinem Vater ererbt hatte. Also hat Christus, bevor er von hinnen ging, seinen Jüngern und Allen, die durch ihr Wort an ihn glauben, alles in seinem Segen erteilt, was er von seinem Vater ererbt. Die Erstgeburt und alles, was mit derselben verbunden ist, alle Heilsgüter des neuen Bundes, Gerechtigkeit, Gnade, Friede, Vergebung von Sünden, Recht auf das ewige Leben. – Da Christus die Seinen segnete, dachte er: Die armen Kinder, sie sind nicht von der Welt, sie haben auch von der Welt nichts; alles demnach, was von der Welt ist, liebt sie nicht, sondern haßt sie, weil ich sie von der Welt auserwählt habe. Darum eben sollen sie meinen Segen haben, daß es doch um und um wahr bleibe: „Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie sollen essen die Frucht ihrer Werke“ (Jes. 3,10). So hat er denn gleichsam sich selbst ausgeschüttet, da er von hinnen fuhr, und hat den Seinen alles gegeben, was er hatte. Mit diesem Segen werden wir also gewiß ein gutes Durchkommen haben durch die Wüste; denn eben darum, weil er wohl weiß, daß für uns in dieser Wüste nichts wächst, hat er uns gesegnet.

So haben wir denn von diesem Segen allerlei Trost, daß wir keinen Mangel leiden werden. Wenn kein Brot da ist, wird er, der treue Heiland, es uns schaffen; wenn kein Wasser da ist, wird er es für uns aus dem Felsen schlagen; wenn kein Geld für Kleider und Schuhe da ist, wird er machen, daß Kleider und Schuhe nicht veralten. In seinem Segen liegt es alles vollkommen eingeschlossen. Er wird Gnade und Ehre geben. Er wird denen, die auf ihn vertrauen, in Not das Gute nicht vorenthalten. Es tut's aber sein Segen allein, unsere Frömmigkeit tut es nicht, und mit unseren Werken verdienen wir es auch nicht, vielmehr verdienen wir mit unseren Werken den Fluch. Er aber segnet die Seinen aus eitel Güte; er tut es als ein barmherziger Hoherpriester, als ein treuer Heiland. Es ist alles seine große Liebe, daß wir von ihm so gesegnet sind. Er hat Freude daran, daß seine Armen und Elenden, die durch den Vater auf seinen Acker geführt worden sind, um dort als Verwaiste Ähren zu lesen, es gut haben, auch in nichts gehindert werden, sondern alles vollauf haben, beständig überrascht werden durch seine Güte, ja, so viel bekommen, daß sie es nicht mal alles tragen können. Da macht er es wie Boas; er mißt sechs Maß Gerste, legt sie auf uns und geht sodann in die Stadt, um sich zu erzeigen als den nächsten Blutsfreund und als solcher, wo das Gesetz nicht helfen will, selbst den verschuldeten Acker als Eigentum zu übernehmen und zugleich die arme Ruth, die Fremde, auf daß sie sein glückliches Weib sei und ihn zu ihrem Manne habe, und mit ihm alles, was er hat, die Hülle und die Fülle.

So ist der Segen, womit der Herr die Seinen gesegnet, da er heimfuhr, – und dieser Segen ist nicht verhallt, sondern wie Himmel und Erde annoch dastehen durch das Eine Wort, welches sie aus dem Nichts hervorrief, wie das Licht annoch da ist und wirkt durch das Eine Wort: „Es sei Licht!“ so ist dieser Segen, womit der Herr seine Jünger segnete, annoch da, daß er gekommen sei auf alle seine Gläubigen, auf Kind und Kindeskind. – Und da ist nun dieses Segnen, wie wenn die liebende Mutter sich über das hilflose Kind hinstreckt, wobei ihr innerstes Herz über die Frucht ihres Leibes in Liebe entbrennt. Durch solchen Segen werden wir gut, lieb und wert geheißen, was auch der Verkläger wider uns einbringen möchte, damit der Fluch über uns komme. Wenn's aber mein Kind ist, und ich es schön und lieb finde, was geht das einen Andern an? Der mag es häßlich, schwach, elend, mager finden, ja nicht mal ansehen oder berühren wollen, – ich heiße es gut; denn es ist mein Kind, die Frucht meines Leibes. Gott hat es mir gegeben. So heißt auch Christus die Seinen gut, segnet sie, preist sie in diesem Segen als gerecht, heilig, ihm lieb und wert, ob auch der Verkläger, der aber selbst der Schlechteste ist, sie verklagt, daß sie nicht taugen. – Ja eben deshalb, weil der Verkläger sie verklagt, nimmt sie der Herr mit seinem Segen also in seinen Schutz, daß Jener nichts ausrichten kann, indem es heißt: Er hat sie gesegnet, sie sollen auch gesegnet bleiben. Es segnet der Herr uns aber nicht, weil in uns etwas Liebliches ist, sondern weil er uns geliebet, da der Vater uns ihm gege-

ben hat. Unser Herr wußte wohl, was er an den Seinen hatte; hatte sie doch der Satan bereits einmal begehrt zu sichten wie den Weizen, und es wäre ihm beinahe gelungen. Er hatte aber für sie gebeten, daß ihr Glaube nicht aufhören sollte. Was er nun früher in seinem Gebet getan, das tat er jetzt mit seinem Segen. Ihr Glaube sollte nicht aufhören; sie sollten einmütig in ihm zusammenhalten; sollten dastehen als wehrlose Schafe mitten unter den Wölfen, dastehen als Zeugen seines Leidens und seiner Auferstehung, seiner ganzen Mittlersherrlichkeit, mitten unter einem verdrehten Geschlecht. So sollte denn dieser Segen ihr Schirm und Schild sein, gegen welchen alle giftigen Pfeile der Welt, alle brennenden Pfeile des Bösewichts nichts würden vermögen. –

Es ist freilich etwas Wunderbares mit diesem Segen. Es wurde die Jüngerschar betrachtet als eine Wohnung der Gerechtigkeit, als ein Berg der Heiligkeit. Wie konnte sie das aber sein? Seine Gerechtigkeit, die ihr zugerechnet ist, seine Heiligkeit, die er ihr erworben, – das war es, was der Herr in ihr ansah, – als solche segnete er sie, – und so bleibt dieser Segen auch unser.

Wie Gott Christum gesegnet hat, so segnet Christus uns wieder. Der Herr hat es seinen Jüngern eingegeben durch sein Wort: Gerechtigkeit zu lieben und Ungerechtigkeit zu hassen; er hat sie ausgerüstet mit seiner Kraft, solche Werkzeuge zu sein, welche die Gerechtigkeit lieben und die Ungerechtigkeit hassen. Er segnet sie, weil er sie gut findet als Werkzeuge in seiner Hand, und sagt: Es müsse euch gelingen, was auch alle Eigengerechte, was auch eine ganze Welt dawider haben möge, es wird der Welt nicht gelingen in ihrem Haß gegen euch; euch aber soll es gelingen in eurer Liebe zu mir und zu den Brüdern, in eurer Geduld bei jedem heißen Kampf. Und so bleibt dieser Segen, – mag die Welt dagegen rasen, wüten und toben, wie sie will, und uns fluchen: – „Laß sie fluchen“, bleibt unser Gebet, „segne du!“ Ja, du hast gesegnet, und durch deinen Segen steht deine Verheißung fest. Sie sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburt gebären; denn sie sind der Same der Gesegneten des Herrn und ihre Nachkommen mit ihnen. (Jes. 65,23) Und so spricht durch diesen Segen alles gesegnete Volk des Herrn in allen ihren Gebeten: Segne dein Erbteil! Friede über Israel! Und so segnet sich ein jeder Gerechte in dem segnenden Gott Amen, der gesagt: Segnend will ich dich segnen. –

Was dünkt euch, ihr Jünger des Herrn, werden wir mit solchem Segen, womit uns der Herr gesegnet hat, da er auffuhr, auch durchkommen durch diese Wüste, durchkommen durch dieses Jammental? Es wird uns freilich manchmal bang und sauer auf dem Wege; aber wenn wir dann erwägen, wie der Herr seinen Segen bei uns behauptet, so können wir es doch mit guter Zuversicht allen müden Pilgern predigen: Ihr seid das Volk, gesegnet von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! (1. Mo. 14,19). Laßt uns doch dieses Segens ja eingedenk bleiben inmitten der Welt, in der wir Angst haben, und gegen alles Widerspiel an. Daß, sie des Segens würdig waren, dies hat der Herr in seinen Jüngern nie gefunden. Er segnet uns aus freier Liebe und Gewogenheit. Und was meint ihr? werden wir etwa betrogen auskommen, wenn wir trotz aller Flüche der Welt und des Teufels, und trotz unserer eigenen Fluchwürdigkeit an diesen Segen glauben und allem Widerspiel solchen Segen entgegenhalten? Er ist der Herr, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden; darum wird und kann er den Segen, womit er uns gesegnet, auch behaupten, und er will es auch, sonst würde er uns nicht gesegnet haben. Und wie wir in diesem Segen die Gewißheit eines glücklichen Durchkommens durch diese Wüste haben, so haben wir in demselben auch die Gewißheit eines glückseligen Eingangs in das Land der Ruhe. Dieses wollen wir aber dann betrachten, wenn wir unsres Herrn Himmelfahrt selbst erwägen.

Welche von uns haben nun an diesem Segen Teil? Ich meine: Diejenigen, denen es um des Herrn Segen geht, – diejenigen, die ihm von dem Vater gegeben sind, und die er darum auch geliebet und vor seiner Auffahrt gesegnet hat. Diese sollen doch gar nicht daran zweifeln, daß sie von dem Herrn

gesegnet sind, da der Herr seine Jünger segnete. Denn da der Herr seine Jünger vor sich hatte, hat er uns, die wir die Seinen sind, auch vor sich gehabt; auch ist sein Herz, das so gern segnet, stets ein gern segnendes Herz geblieben.

Nun geht's aber darum, ob wir so sind, wie die Jünger waren, auf daß wir des gewiß sind, wir seien damals auch von dem Herrn gesegnet worden. Die Jünger waren von der Welt verachtet und ausgeworfen; sie waren Leute, welche die Welt für schlechte Leute hielt, weil sie mit der Welt nicht mitmachen, ihr auch nicht dienen wollten; – Leute, geboren um die Welt zu segnen, Freunden und Feinden Gutes zu tun, für Alle zu bitten, Alle mit Liebe zu überwinden, soviel es anging, mit Allen Frieden zu halten; aber auch geboren, um zu stehen in der Freiheit Christi, und um nicht Mitzuziehen an einem fremden Joch, den ganzen Belialsdienst als Belialsdienst zu schelten, die Gerechtigkeit alles Fleisches über den Haufen zu werfen, und lediglich zu zeugen von der Herrlichkeit Gottes. Solche können aber von der Welt nur verflucht werden. Leute waren die Jünger, geboren, um, nachdem sie freigemacht worden von den Banden des Satans, das Blut Christi der Hölle vorzuhalten, und zu predigen, ja auch zu glauben: Vergebung von Sünden in diesem Blute. Solche können vom Teufel nicht anders als glühend gehaßt werden. Und dabei waren die lieben Jünger Leute, welche Menschen gewesen wie alle andern, arme Sünder wie alle andern, schwach und elend, geboren zwar, um von Sodom weder einen Faden, noch einen Schuhriemen zu nehmen, aber dennoch, jeglicher Versuchung offen stehend, leicht durch Sodom zu überwinden, auch leicht verschlagen durch ihre Sünden von dem Felsen ihres Heils.

Solche Leute, die nichts vor Andern voraus haben und die dennoch von Gott erwählet sind in Christo zum Preise seines Namens, zum Lobe seiner Gnade, kommen ohne den Segen des Herrn nicht durch und haben auch alle den Segen des Herrn. So viele von euch nun zu diesen Leuten gehören, die haben diesen Segen, so daß sie in jeder Not und angesichts des Todes es erfahren: Allhier gebietet der Herr den Segen und das Leben; er gebietet den Segen und das Leben, weil es sein Wille ist, daß wir den Segen haben und das Leben ererben.

In diesem Segen freuet, euch, die ihr aus dem Felsen Israels seid; ihr Jakobs, die ihr gerungen habt und ringet mit dem Manne, der stets gesegnet (1. Mo. 32,26), wo ihr in Ruchlosigkeit riefet: Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Am Ende des Weges werden wir, die wir nach der Stadt dort oben pilgern, von diesem Segen es aussagen: Wir haben nicht die Hälfte davon begriffen.

Amen!

Schlußgesang

Psalm 24,5

Ihr Pforten, hebt das Haupt empor,
Erweitre dich, uraltes Tor!
Der König kommt, er kommt mit Ehren!
Wer ist der König? er ist Gott,
Er heißt Jehova Zebaoth;
Der ist der König aller Ehren. –